Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

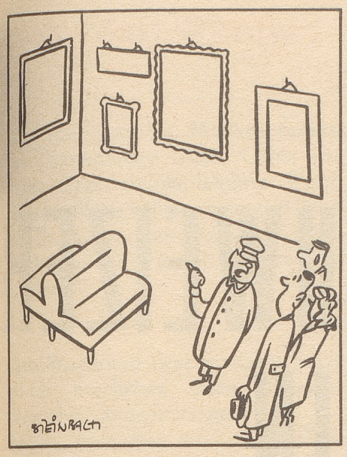
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Und das ist das Kabinett für gegenstandslose Malerei!»

Pech

Mit traurigen Blicken verschlang ein älteres Semester die nette Serviertochter. Als diese den Gast fragte: «Was wünsched Si?», seufzte er: «I wett i wär füfzg Johr jünger.» Schlagfertig antwortete die junge Dame: «Das wär scho no Päch, do wäri no gar nid uf dr Wält.» cos

Verschönerungsversuch

Die Stadt hieß zwar nicht Seldwyla, dafür ist das Geschichtchen, das sich dort zugetragen hat, aber wirklich wahr.

Ein Chirurg, wegen seiner sichern Hand auf dem Operationstisch bekannt, wurde mehr und mehr auch von Frauen aufgesucht, die da eine Runzel entfernt oder dort einen Buckel versetzt haben, kurz: verschönert werden wollten. Schönheitschirurgie nennt man das, und unser Spezialist tat der holden Weiblichkeit gerne den Gefallen, soweit er das vor seinem Gewissen als Arzt verantworten konnte.

Da er selber diese Art von Operationen aber nie ganz ernst nahm, behandelte er solche Patientinnen auch mit reichlich ruppigem Humor.

Zu Einer, die anderntags gründlich retouchiert werden sollte, meinte er bei der Abendvisite ganz gemütlich: «So, Frau ...., morn ziehn mer dänn Ihne s Fäll über d Ohre!»

Als am nächsten Morgen die Spitalschwestern diese Frau in den Operationssaal bringen wollten, war das Bett – leer! Boris

Der brave Haifisch

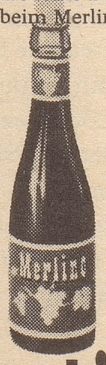
Es kommt im Leben immer darauf an, von welcher Seite man die Dinge betrachtet. Kein Geschöpf kann so böse sein, daß es nicht auch sein Gutes hätte. So war das zum Beispiel mit dem Mann, der im Jahre 1870 eines Tages auf dem Hafendamm von Sydney saß und geduldig wartete, ob einer der Haie, die sich dort bisweilen tummelten, in den ausgelegten Angelköder beißen würde. Er hatte Glück und zog nach einer geraumen Weile ein mächtiges Exemplar ans Land.

In dem Magen des allseits gefürchteten Raubfisches befand sich eine Ledertasche und in der Ledertasche befand sich eine Zeitung. Die Nummer war vor acht Tagen gedruckt worden. Das Interessante daran war, daß das nächste Postschiff, das die Blätter desselben Datums bringen sollte, in Sydney erst in zwei Tagen erwartet wurde ... Der glückliche Haifischer schlug die Zeitung auf und starrte auf die Schlagzeile der Titelseite. Dann überlegte er eine Sekunde und rannte hierauf, was ihn die Beine tragen konnten, zu einem bekannten Wollmakler.

Auch der geriet sofort aus dem Häuschen. Bald darauf hatten beide ein Heidengeld verdient. Zeit ihres Lebens gedachten sie mit Dank ihres braven Hais.

Das Blatt in dem Magen des pfeilschnellen Räubers hatte nämlich die sensationelle Nachricht, von der in ganz Australien noch niemand etwas wußte, gebracht, daß zwischen Frankreich und Preußen der Krieg ausgebrochen war. Und daraus ergab sich wegen der bevorstehenden Uniformaufträge ein ebenso rapider wie enormer Anstieg der Wollpreise. Harald Spitzer

Direkt vom Rebberg
in den kühlen Keller —
daher das feine Bouquet
beim Merlino



Merlino

der naturreine Traubensaft

Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

Liebe Freunde!

Die Landi 64 hat noch kein zügiges Signet. Die Ausstellungsleitung sucht durch einen Wettbewerb unter Künstler- und Graphiker-Verbänden ein wirkungsvolles graphisches Symbol zu erhalten.

Wir aber ermuntern Leser und Mitarbeiter, am nachfolgenden

Nebelspalter Landi-Signet Wettbewerb

teilzunehmen.

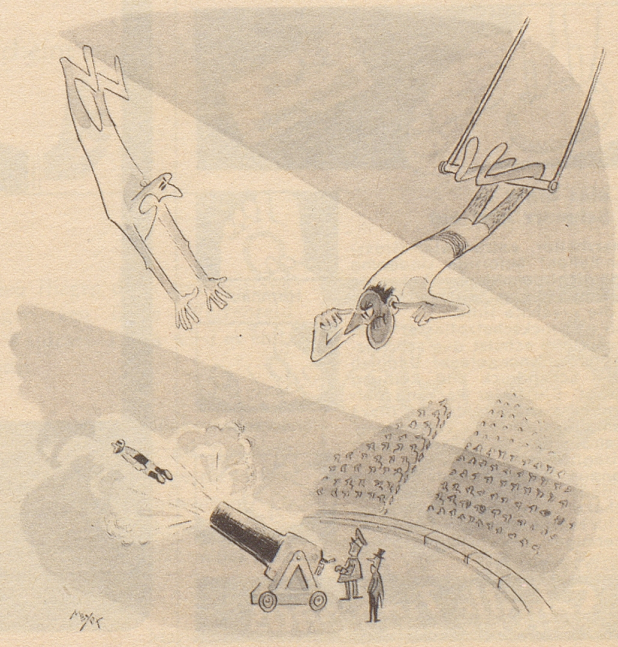
Wir suchen ein fröhliches, prägnantes Landi-Symbol.

Größe der Zeichnung nicht über Nebelspalter-Format, nicht unter Postkartenformat.

Technik Schwarz-Weiß.

Endtermin für Einsendungen 15. Juni 1960.

Preise:

1. Preis 100 Fr., 2. Preis 90 Fr., 3. Preis 80 Fr., 4. Preis 70 Fr.
20 Trostpreise (Bücher aus dem Nebelspalter-Verlag).

Adressieren Sie Ihre Schöpfung bitte: Nebelspalter Rorschach, Landi-Signet. Grüezi!